

ZUM BEISPIEL IM DEUTSCHEN: WENN PRÄPOSITION UND ARTIKEL VERSCHMELZEN

Eine Korpusuntersuchung zu *auf* + definitivem Artikel

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.

Einleitung

Was sind Verschmelzungsformen?

Folgende Schlagzeilen / Überschriften stammen aus der Online-Ausgabe der BILD-Zeitung. Sie enthalten einige Präpositionen und definite Artikel:

- (1) „Beim Toben aufm Dach – Junge (13) stürzt durchs Oberlicht“ (bild.de, 23.3.2014)
- (2) „Bei den ‚Schwiegereltern‘ auf’m Sofa – Wie schlug sich der Bachelor auf Hausbesuch?“ (bild.de, 26.2.2014)

Die unterschiedlichen Schreibvarianten *aufm* und *auf’m* sind nach der gültigen Rechtschreibung grundsätzlich zulässig, wenngleich der Rechtschreibduden (2013, S. 205) die Schreibweise ohne Apostroph empfiehlt. Beide Wörter lassen sich in zwei Bestandteile zerlegen: die Präposition *auf* und das auf den definiten Artikel zurückgehende *m* bzw. *’m*. Daneben kommen noch zwei weitere Präpositionen in beiden Schlagzeilen vor, die auf andere Formen des definiten Artikels treffen: *bei den*, *beim* und *durchs*. Bei den zwei letztgenannten Wörtern, ebenso wie bei *aufm* bzw. *auf’m*, verschmilzt förmlich eine Präposition (*bei*, *durch*, *auf*) mit einer Singular-Neutrum-Form des definiten Artikels im Dativ (*beim*, *aufm* / *auf’m*) bzw. Akkusativ (*durchs*). Nicht verschmolzen sind hier die Präposition *bei* und die Dativ-Plural-Form des definiten Artikels *den*. Die aus Präposition + Artikel gebildeten Wörter werden im Deutschen meist Verschmelzungsformen (im Weiteren abgekürzt als Vf. bzw. Vfn.) genannt, obwohl die Bezeichnung als grammatischer Terminus eigentlich zu unspezifisch ist, da auch andere Wortarten in ähnlicher Weise miteinander verschmelzen und dadurch neue Formen hervorbringen können. Vfn. kommen in vergleichbarer Form auch in vielen anderen Sprachen vor, einen einheitlichen, internationalen Terminus gibt es für sie in der (europäischen) Grammatikschreibung jedoch nicht.

Einige Beispiele für Vfn. in europäischen Sprachen:

Französisch:	<i>La Cage aux (*à les) Folles</i>	(Ein Käfig voller Narren)
Italienisch:	<i>Spaghetti alla (*a la) Carbonara</i>	(Spaghetti auf Köhlerinnen Art)
Neugriech.:	<i>στο (*σε το) γιατρό</i>	(beim Arzt)
Niederländ.:	<i>ter (*te der) voorbereiding</i>	(zur Vorbereitung)
Portugiesisch:	<i>Copa do (*de o) Brasil</i>	(Pokal von Brasilien)
Spanisch:	<i>Costa del (*de el) Sol</i>	(Sonnenküste)

Bemerkenswerterweise ist in den anderen europäischen Sprachen bei vielen Präpositionen die Verschmelzung mit bestimmten Formen von Artikeln immer obligatorisch.¹ Im Deutschen ist das nicht der Fall (S. 15).

Welche Verschmelzungsformen gibt es im Deutschen?

Das Inventar deutscher Vfn. variiert sehr stark, d. h., welche Vf. unter welchen Bedingungen Verwendung findet, hängt davon ab, welche sprachliche Ebene Ausgangspunkt der Betrachtung ist. Neben (und im Zusammenspiel mit) der Variation im morphologischen Formenbestand spielen weitere Variationsdimensionen dabei eine wichtige Rolle. Es gibt z. B. die räumliche Verteilung (diatopisch) und die Sprechsituation (diaphasisch) betreffende Unterschiede, die sich wiederum im Laufe der Zeit (diachron) verändern können. Bei allen Betrachtungen muss zudem immer zwischen gesprochener und geschriebener Sprache (diamedial) unterschieden werden, was auch den Einbezug der jeweils gültigen Norm (dianormativ) notwendig macht.

Charakteristisch für eine Verschmelzung aus Präposition und Artikel ist, dass vom Artikel lediglich ein Rest übrig bleibt (in den Bsp. (1), (2): *–m* und *–s*), der jedoch alle notwendigen grammatischen Informationen zur Herstellung von Kongruenz (in Numerus, Genus und Kasus) enthält, die auch die Vollformen des definiten Artikels *dem* und *das* vermitteln.² Auch die Flexionsfor-

men des indefiniten Artikels (*eine, einen, einem, einer, eines*)³ können mit Präpositionen verschmelzen, z. B. *auf'n*en (auch: *auf'n*). Bei sehr vielen Formen entstehen unterschiedliche phonologische und morphologische Varianten (vgl. Gnutzmann 1975, Schaub 1979, Dedenbach 1987). Auch grammatische Faktoren wirken sich auf die Verschmelzungsbereitschaft aus, z. B. verschmilzt der Plural-Artikel *den* generell seltener, Vfn. mit genitivischem *des* sind äußerst rar. Der *die*-Artikel ist besonders resistent und geht im Standarddeutschen⁴ keine Verschmelzung ein. Das Demonstrativ-Pronomen, das dieselben Formen wie der definite Artikel besitzt und auch als Relativ-Element vorkommt, verschmilzt nicht mit einer vorausgehenden Präposition:

- (3) Das Dach, auf dem (*aufm) der Junge tobte, war ein gefährlicher Ort.

In Fragen der orthografischen Norm (auf der Basis der gültigen amtlichen Regelung) hat sich der Rechtschreibduden im Laufe des 20. Jahrhunderts als Standard-Nachschlagewerk etabliert. Die aktuelle, 26. Auflage von 2013 hat die in Tab. 1 verzeichneten Vfn. in das Wörterverzeichnis aufgenommen.

Die tabellarische Ansicht macht viele Lücken im Paradigma erkennbar. Einige davon sind grammatisch bedingt, z. B. wenn eine Präposition wie *für* im Standard nur mit Akkusativreaktion vorkommt, können **für'm* bzw. **für'r* mit dem Artikelrest im Singular Maskulinum / Neutrum bzw. Singular im Dativ nicht gebildet werden. Die nicht angegebene Form *für'n* ist aber grammatisch möglich und in der gesprochenen Sprache häufig anzutreffen. Die kurze Liste schriftsprachlich etablierter Formen in Tab. 1 darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Bestand in der gesprochenen Sprache viel umfangreicher ist.

Präposition	definiter Artikel				
	das ⁵	dem	den	der	die
an	<i>ans</i>	<i>am</i>			
auf	<i>aufs</i>	<i>aufm, auf'm</i>	<i>aufn, auf'n</i>		
aus		<i>ausm, aus'm</i>			
bei		<i>beim</i>			
durch	<i>durchs</i>				
für	<i>fürs</i>				
hinter	<i>hinters</i>	<i>hinterm</i>	<i>hintern</i>		
in	<i>ins</i>	<i>im</i>			
über	<i>übers</i>	<i>überm</i>	<i>übern</i>		
um	<i>ums</i>				
unter	<i>unters</i>	<i>unterm</i>	<i>untern</i>		
von		<i>vom</i>			
vor	<i>vors</i>	<i>vorm</i>	<i>vorn</i>		
zu		<i>zum</i>		<i>zur</i>	

Tab. 1: Liste der Verschmelzungsformen aus dem Wörterverzeichnis des Rechtschreibdudens (2013). Die dunkelgrau unterlegten Formen sind als umgangssprachlich (ugs.) gekennzeichnet. Die von der Dudenredaktion empfohlene Schreibvariante ist die jeweils erstgenannte.

In welchen Fällen ist die Verschmelzung obligatorisch?

Bei Vfn. bleibt in den meisten Fällen neben der syntaktischen auch die semantische Funktion des Artikels bestehen. Sehr vereinfacht ausgedrückt: Der definite Artikel drückt – im Unterschied zum indefiniten Artikel – die Bestimmtheit (Definitheit) des Nomens aus, mit dem er als Bestandteil der Nominalphrase syntaktisch verbunden ist. Der verschmolzene definite Artikel kann im Vergleich mit dem unverschmolzenen aber auch ganz spezifische semantische Eigenschaften haben. Lexikalisch gebundene Ausdrücke wie *zur Ruhe setzen, zum Beispiel, im Prinzip* verhalten sich in vielerlei Hinsicht anders als ‚frei‘ vorkommende Präpositionalphrasen (PP) mit Vfn., bei denen Vf. und Vollform bedingt austauschbar sind, ohne dass die Phrase gänzlich unidiomatisch oder ungrammatisch werden würde.

VERSCHMELZUNGSFORMEN WERDEN HÄUFIGER GESPROCHEN ALS GESCHRIEBEN.

Die funktional-semantische Differenzierung von Vfn., wie sie im Deutschen existiert, kommt so in keiner anderen Sprache vor. Die meisten Linguisten, die sich mit dieser Frage beschäftigen, gehen von mehr oder weniger komplexen Verwendungsregeln aus, indem sie bestimmte Ausdrucks(sub)kategorien differenzieren, die das jeweilige Vorkommen von Vf. oder Vollform lizenzieren (z. B. Harweg 1989, S. 8ff.). Diese Beschreibungsmodelle sind vorwiegend semantisch oder pragmatisch basiert und unterscheiden semantische Kategori-

	ohne Spatium				mit Spatium			
	ohne Apostroph		mit Apostroph		ohne Apostroph		mit Apostroph	
	ohne e	mit e	ohne e	mit e	ohne e	mit e	ohne e	mit e
ohne Geminat	<i>aufm</i> (1240)	<i>aufem</i> (12)	<i>auf'm</i> ⁷ (2113)	<i>auf'em</i> (0)	<i>auf m</i> (15)	<i>auf em</i> (29)	<i>auf'm</i> (39)	<i>auf'em</i> (3)
mit Geminat ⁸	<i>auffm</i> (21)	<i>auffem</i> (94)	<i>auff'm</i> (3)	<i>auff'em</i> (0)				

Tab. 2: Schreibvarianten von *auf(')m* im DeReKo – absolute Häufigkeiten in Klammern, kodifizierte Formen dunkelgrau unterlegt

en wie Definitheit, Spezifität und Generizität. Feste Wendungen oder Satzkonstruktionen mit obligatorischer Verschmelzung sind diachron betrachtet das Ergebnis abgeschlossener Lexikalisierungs- bzw. Grammatikalisierungsprozesse. Im Gegensatz zu den anderen europäischen Sprachen ist im Deutschen eine strikte Obligatorik der Verschmelzung nur in Fällen gegeben, die an spezifische lexikalische (a, b) oder grammatische (c, d) Bedingungen geknüpft sind, z. B.:

- a) Feste Wendungen: *zum* (*zu dem) *Beispiel*
- b) Unika/Eigennamen: *Ludwigshafen am* (*an dem) *Rhein*
- c) Superlativ: *am* (*an dem) *schnellsten sein*
- d) Nominalisierter Infinitiv / Progressivform: *Er ist am* (*an dem) *Kochen*.

Das bedeutet aber keineswegs, dass in allen anderen Fällen Vf. und Vollform frei variieren, so kommt u. a. auch die Informationsstruktur des Textes ins Spiel. Wurde der in eine PP eingebettete Diskursreferent zuvor bereits erwähnt, ist die Verschmelzung oft weitgehend blockiert. Ist der Diskursreferent im Text zwar noch nicht vorerwähnt, d. h. neu eingeführt, kann sein Status für den Leser durch allgemeines Wissen aber trotzdem zugänglich sein. Eine Teilgruppe der Präposition-Artikel-Kombinationen muss in diesem Fall verschmelzen, z. B.:

- (4) Runder Störenfried – Es ist Nachmittag, das Haus hat sich geleert. Draußen knallt ein Fußball gegen die Wand. Bernd Gräßler, 45 Jahre, 18 Jahre im Schuldienst, geht zum (*zu dem) Fenster und bittet um Ruhe. (Nürnberger Nachrichten, 07.07.2005)

Nun stellt sich noch die Frage, welchen Status die jeweiligen Schreibvarianten im tatsächlichen Gebrauch durch die Sprachgemeinschaft haben. Eine Möglichkeit, dies zu überprüfen, ist die Durchführung von Korpusrecherchen.

Ein Blick in die IDS-Korpora – Schreibvarianten im Deutschen Referenzkorpus

Insbesondere bei Vfn. der mündlichen Sprachform, die in Korpora geschriebener Sprache vorkommen, ist mit Schreibvarianten zu rechnen. Ausgangspunkt für die folgende Untersuchung sollen die mündlichen, nicht obligatorisch verschmelzenden Formen *aufm* und *auf'm* (kurz: *auf(')m*) sein, da beide Schreibvarianten generell selten sind und erst sehr spät im 20. Jh. in Wörterbüchern kodifiziert wurden: Somit ist ein größerer Spielraum für Variation zu erwarten. In das Wörterverzeichnis des Rechtschreibdudens wurde die Schreibvariante mit Apostroph *auf'm* 1973 aufgenommen, das apostrophlose *aufm* kam erst 1996 (neue Rechtschreibung) dazu. Die im Zuge der Rechtschreibreform überarbeiteten Regeln zur Zeichensetzung führten eine fakultative Apostrophsetzung für unmissverständliche Fälle ein, die die Legitimation von *aufm* stärker hervorhob. Ein schönes Beispiel für die damalige Reformdiskussion in der Bevölkerung, das die Ängste vor Sprachverfall widerspiegelt, ist der folgende Leserbrief:

- (5) „Aber es ist ja auf nichts mehr Verlaß: Der neue Duden erlaubt sogar ausdrücklich, daß man statt ‚auf dem‘ ‚aufm‘ sagt, ja sogar schreibt, oder auch ‚auf'm‘. Und wie man hört, gibt es Sekretärinnen, die solches in offizielle Briefe schreiben und sich dann aufn Duden berufen.“ (Auszug aus einem Leserbrief. In: Die Presse, 6.5.2000)

BEIDE SCHREIBVARIANTEN, AUF'M UND AUFM, SIND NORMGERECHT.

Diese Schreibvarianten waren aber auch schon im amtlichen Regelwerk von 1902 zulässig (Grebe 1964, S. 20). Die nicht-amtlichen Zusätze in den Ausgaben des Rechtschreibdudens begünstigten jedoch die Schreibweise mit Apostroph (vgl. 1915, S. XXV Zusatz 6; 1991, S. 22 R17).

Untersucht wurden mit Hilfe der webbasierten Benutzeroberfläche von COSMAS II die folgenden IDS-Korpora (Recherchen vom 5.4.2014):

Deutsches Referenzkorpus (DeReKo):

- Archiv der geschriebenen Sprache (DeReKo-2013-II; 5578 Mio. Korpuswörter (MW))
- Archiv morphosyntaktisch annotierter Korpora⁶ (DeReKo-2010-II; 1501 MW)

Datenbank für gesprochenes Deutsch:

- Forschungs- und Lehrkorpus gesprochenes Deutsch (FOLK) (0,9 MW)

Im Archiv der geschriebenen Korpora sind 3569 Instanzen von Schreibvarianten zu finden (siehe Tab. 2).

Mit Ausnahme der Varianten mit *e* und Apostroph ohne Spatium finden sich Belege für alle denkbaren Schreibvarianten. Das Verhältnis der kodifizierten Varianten *aufm* / *auf'm* muss dianormativ betrachtet werden (S. 18 / Abb.1). Für die anderen zeigt sich, dass kontinuierlichen (apostroph- und spatiumlose) Schreibungen tendenziell häufiger sind als diskontinuierliche. Die doppelte Markierung mit der (unzulässigen) Schreibgeminat⁹ in Kombination mit *e* ist besonders häufig. Bei den Varianten mit Spatium halten sich die Schreibungen mit Apostroph und die apostrophlosen in etwa die Waage. Die kontinuierlichen Schreibungen mit Apostroph unter Beibehalt des *e* sind nicht belegt, obwohl sie graphematisch motivierbar wären (Auslassung von *d*-, Erhalt des schreibsilbenbildenden *e*).

In einer Korpusrecherche im Archiv für geschriebene Sprache wurde die relative Häufigkeit von allen Vfn., die im Rechtschreibduden (2013) mit mindestens einer Schreibvariante kodifiziert sind,¹⁰ bestimmt und in Tab. 3 in eine Rangliste zusammengefasst. Die relative Häufigkeit von *AUF(')M* rangiert, gemessen pro Mio. Korpuswörter (pMW), im Vergleich mit anderen umgangssprachlichen Vfn. ganz weit unten:

Vf.	pMW	Vf.	pMW
<i>im</i>	8544,4	<i>unterm (unter'm)</i>	13,9
<i>am</i>	4322,1	<i>vorm (vor'm)</i>	8,9
<i>zum</i>	2785,6	<i>hinterm (hinter'm)</i>	3,2
<i>vom</i>	1365,6	<i>überm (über'm)</i>	1,2
<i>beim</i>	1141,9	<i>aufm / auf'm</i>	0,6
		<i>ausm / aus'm</i>	0,2

Tab. 3: Relative Häufigkeit pro Mio. Wörter (pMW) von Vfn. (Dat. Sg.) im DeReKo

AUF(')M ist im Deutschen Referenzkorpus insgesamt 3353 Mal belegt. Die Belege sind auf 43 Teilkorpora verteilt und stammen zu ca. 82% aus Presstexten, 12% aus Wikipedia-Benutzerdiskussionen, 5% Wikipedia-Artikeln und 1% aus belletristischer Literatur (sonstige: <1%). Für jedes Teilkorpus wurden relative Häufigkeiten ermittelt, die die Anzahl der Vorkommen in Bezug zur jeweiligen Korpusgröße stellt. Das folgende Ranking zeigt von den großen Korpora¹¹ jeweils die vier mit den häufigsten und seltensten Vorkommen:

Teilkorpus (häufige Vorkommen)	pMW	Teilkorpus (seltene Vorkommen)	pMW
Rhein-Zeitung	1,81	St. Galler Tagblatt	0,03
Hamburger Morgenpost	1,66	Niederösterreichische Nachrichten	0,03
Wikipedia-Diskussionen	1,61	Die Südostschweiz	0,03
die tageszeitung	1,46	Burgenländische Volkszeitung	0,03

Tab. 4: Relative Häufigkeit von *aufm* / *auf'm* in großen DeReKo-Korpora (Auswahl)

Bei den Zeitungen scheint die geografische Herkunft innerhalb des deutschen Sprachraums nicht zufällig zu sein (nicht-süddeutsche Regionen vs. Österreich / Schweiz). *AUF(')M* ist außerdem in den Wikipedia-Benutzerdiskussionen besonders häufig. Ausgehend von diesen Daten soll nun der Einfluss der Kodifizierung von *aufm*, die diamediale Variation und die typischen Sprachgebrauchsmuster mit *AUF(')M* näher untersucht werden.

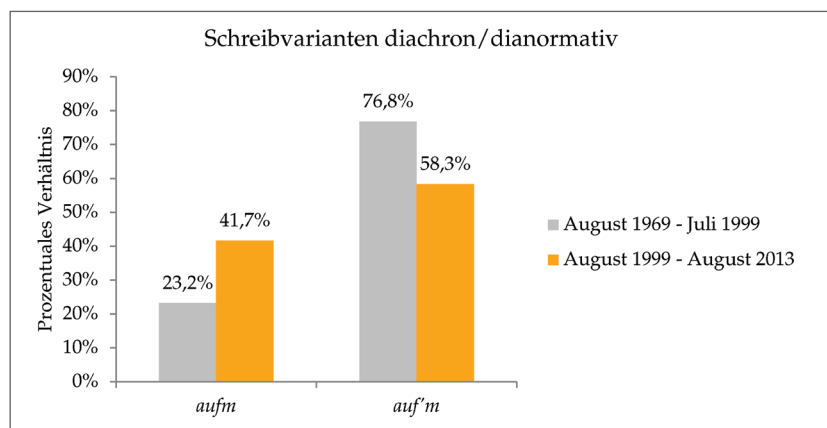


Abb. 1: Verhältnis von *aufm* zu *auf'm* im DeReKo

Kodifizierung von *aufm*

Für die Sprachdaten im DeReKo kann empirisch ermittelt werden, wie das Korpus im Hinblick auf alte und neue Rechtschreibung stratifiziert ist.¹² Korpustexte, die vor August 1999 geschrieben wurden, sind häufiger gemäß der alten, Texte aus der Zeit nach August 1999 häufiger gemäß der neuen Rechtschreibung verfasst.¹³ Abgesehen von elf Belegen aus dem 19. Jahrhundert tauchen beide Varianten im DeReKo erst vergleichsweise spät auf. Die Korpusdaten zeigen, dass *aufm* auch schon vor seiner Kodifizierung 1996 im Zuge der Rechtschreibreform häufig belegt ist. Die Daten in Abb. 1 lassen einen Zusammenhang erkennen zwischen der relativen Verwendungshäufigkeit und den Zeiträumen, in denen vorwiegend die alte und die neue Norm angewendet wurde. *Aufm* konnte seitdem deutlich aufholen.

Diamediale Variation *AUF(')M* vs. *auf dem*

Zum Nachweis der diamedialen Variation von *AUF(')M* und *auf dem* in Korpora geschriebener und gesprochener Sprache wurde zunächst eine Recherche im Archiv morphosyntaktisch annotierter Korpora durchgeführt. Das vorwiegend aus Zeitungstexten bestehende Korpus ermöglicht es, nur die Abfolgen von *auf dem* zu erfassen, bei denen der zweite Bestandteil ein definiter Artikel und kein Pronomen ist. Diese Unterscheidung ist essentiell, da die pronominalen Formen nicht verschmelzungsfähig sind (vgl. Bsp. (3), S. 15) und deshalb nicht in den Vergleich mit einfließen sollen. Die Analyse ergab, dass der Anteil der Vf. nur 0,1% von all denjenigen Abfolgen ausmacht, bei denen die Präposition *auf* auf den definiten Artikel *dem* trifft (s. Tab. 5). Ganz anders sind die Verhältnisse in der gesprochenen Sprache, wie eine Korpusrecherche in der Datenbank für gesprochenes Deutsch zeigt. Im FOLK machen die Vf. fast zwei Drittel der Belege aus.

	Zeitungskorpus	FOLK
<i>AUF(')M</i>	0,1% (712)	65,9% (153)
<i>auf dem</i> (Artikel)	99,9% (1.166.907)	34,1% (79)

Tab. 5: Distributionsverhältnis von Vf. und Vollform

Der korpusanalytische Befund bestätigt die strikte mediale Trennung zwischen Vfn. der geschriebenen Sprache und *AUF(')M*, das in der gesprochenen Sprache den Normalfall darstellt. Der mündliche Charakter von *AUF(')M* schlägt sich aber auch in den Belegen des DeReKo nieder: Insgesamt beginnt in 28,9% der Belege die PP (unmittelbar vor *AUF(')M*) mit einem Anführungszeichen. Oft enthalten die Belege wörtliche Rede, d. h., sie geben gesprochene Sprache wieder.¹⁴ Auch die Belege ohne Anführungszeichen sind vorwiegend als konzeptionell mündlich zu verstehen (und können z. T. mit bestimmten Nicht-Standardvarietäten in Verbindung gebracht werden).

Die Unterschiede zeigen sich besonders deutlich zwischen den beiden Wikipedia-Korpora: Die Diskusstexte sind unredigierte Benutzerkommentare (teilweise mit längeren Original-Zitaten aus den diskutierten Artikeln), die häufig durch Nicht-Anwendung der orthografischen Norm (z. B. konsequente oder gemäßigte Kleinschreibung) und Nähe zur mündlichen Sprache gekennzeichnet sind, was der Natur mündlicher Vfn. entspricht. Die enzyklopädischen Artikel hingegen sind konzeptionell schriftsprachlich, der Textsorte entsprechend gestaltet und werden durch die Benutzer redigiert. Es zeigt sich (vgl. Abb. 2), dass die Vf. *AUF(')M* im Diskussionen-Korpus um ein vielfaches häufiger ist als im Artikel-Korpus. Gleichzeitig treten auch deutliche Unterschiede bei der Präferenz der Schreibvarianten zu Tage: Im Diskussionen-Korpus überwiegt sehr deutlich die apostrophlose Variante, im Artikel-Korpus ist die Schreibung mit Apostroph geringfügig häufiger (siehe Abb. 2).

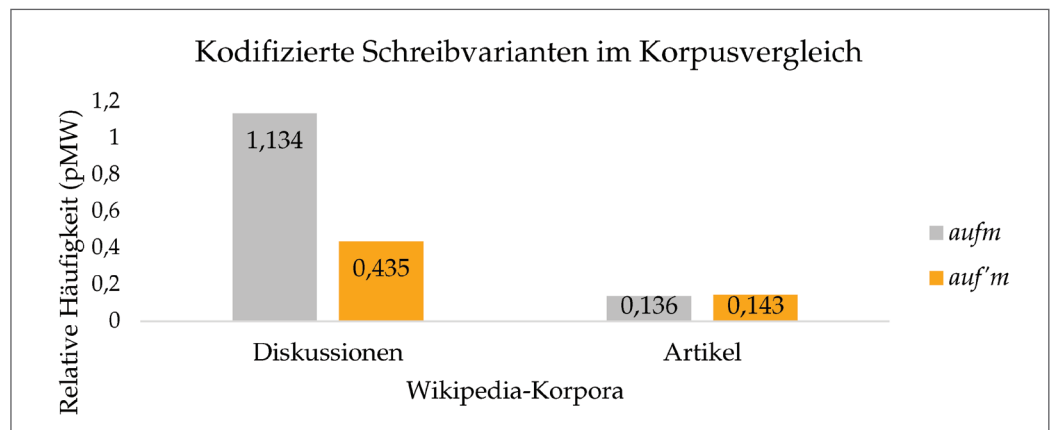


Abb. 2: Die kodifizierten Varianten *aufm* und *auf'm* in den Wikipedia-Korpora (DeReKo)

Sprachgebrauchsmuster

Die im DeReKo belegten PPs mit *AUF(')M* besitzen eine einfache Phrasenstruktur, komplexe Realisierungsformen kommen nicht vor. Abgesehen von vereinzelt metasprachlichen Bezugnahmen auf die Vfn. selbst (vgl. Bsp. (5), S. 16) sind alle Vorkommen Bestandteile von PPs. Bezogen auf die 846 verschiedenen Nomen-Typen in den Belegen, sind es in 95,2% der Fälle einfache NPs (*AUF(')M* + Nomen) und in nur 4,8% adjektivisch erweiterte NPs (*AUF(')M* + Adjektiv + Nomen), die von *auf* regiert werden. Die PPs mit *AUF(')M* selbst sind aber häufig in komplexere Strukturen eingebunden und kommen in sehr unterschiedlichen Sprachgebrauchsmustern (s. u.) vor. Hier ist eine Auswahl der häufigsten Sprachgebrauchsmuster (Anzahl der Belege im Klammern):

- Toponyme, zumeist Baugebiete, Adressen, z. B.: „Auf'm Hügelchen“ (167), „(Altes) Haus Auf'm Nippes“ (95), „Auf'm Dammicht“ (48), „Auf'm Sulg“ (46), „Auf'm Acker“ (44), „auf(')m hintersten Flur“ (28);
- Präpositionale Wortverbindungen, z. B. *AUF(')M* (+A) + N: *Klo* (51), *Bau* (37), *Land* (35), *Kiez* (33), *Dorf* (30), *Weg* (18); *flachen / platten Land* (3);
- Phraseologismen, z. B. *AUF(')M* (+ A) + N: *Schlauch stehen* (56), *Holzweg sein* (10), *Teppich bleiben* (11), *Kieker haben* (9), *falschen Dampfer sein* (3);
- Werktitel/Liedtexte (mit Modifikationen), z. B.: „Da (/Es) steht ein Pferd *AUF(')M* Flur“ (31), „*AUF(')M* Bahnhof Zoo“ (12), „(Da) drob'n *AUF(')M* Berg steht a Kircherl“ (11), „Oben *AUF(')M* Berg“ (11), „Blau *AUF(')M* Bau“ (10), „*AUF(')M* Wasa graset d'Hasa“ (6);
- Geflügeltes Wort (mit Modifikationen), z. B.: „entscheidend is(t') *AUF(')M* Platz“ (18);

Besonders häufig bildet *AUF(')M* mit Ortsnamen komplexe Toponyme (a), die als Nomina propria unveränderlich sind und die einzigen frequenten Sprachgebrauchsmuster repräsentieren, die im Korpus nicht mit unverschmolzenem *auf dem* variieren. *AUF(')M* geht auch typische Wortverbindungen mit Nomina ein, die generisch verwendet werden und oft teildidmatischen Charakter besitzen (b) oder bilden in Verbindung mit bestimmten Verben auch vollidiomatische Phraseologismen (c). *AUF(')M* ist außerdem in zitierten Titeln von Liedern zu finden (d) oder ist Teil eines geflügelten Wortes aus der Welt des Fußballs (e).

GESCHRIEBENES AUF'M / AUFM STEHT MEISTENS IN FESTEN WORTVERBINDUNGEN.

Die häufigsten 35 (von 828) Nomen-Typen in einfachen NPs machen genau die Hälfte aller Belege aus. Mit anderen Worten: Die Mehrheit der Belege basiert auf wenigen, vorwiegend festen Wortverbindungen. Dazu gehören neben den unter (b) gelisteten Wortverbindungen noch zahlreiche andere Nomina, die typischerweise mit der Präposition *auf* vorkommen, z. B. *Schiff* (19), *Dach* (29), *Tisch* (33), *Sofa* (33) usw. sowie das in Kombination mit *AUF(')M* am häufigsten vorkommende Nomen *Platz* (325). Nur 29 der 325 Belege von „*AUF(')M Platz*“ nehmen nicht explizit Bezug auf das Thema Fußball und damit auf ein mündliches Zitat von Fußballspieler und -trainer Alfred „Adi“ Preißler (1921-2003), dessen zweiter Teilsatz sich zu einem geflügelten Wort entwickelt hat: „Grau is alle Theorie – entscheidend is aufm Platz“. ¹⁵ Die PP *AUF(')M Platz* kommt in mehreren Varianten (z. B. mit *wichtig ist* oder *was zählt ist*) vor und ist oft nicht als Zitat kenntlich gemacht. Vereinzelt sind auch idiomatische Verwendungen außerhalb des Fußball-Kontextes belegt. Die Belege zeigen, wie sich geflügelte Worte als „etablierte Zitate mit meist impliziter Zitatangabe“ (Donalies 2009, S. 97) zu Phrasemen mit unterschiedlich komplexen Strukturen als Zwischenstufen (z. B. Satz-, Verb-, PP-Phrasem) ent-

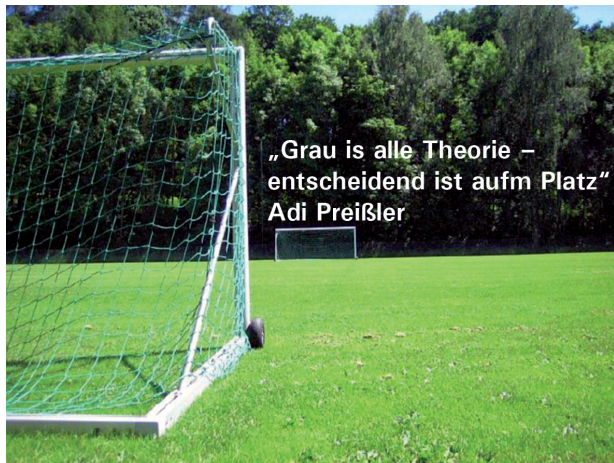


Foto: Winfried Brumma (Pressenet)

wickeln können und wie durch phraseologische Prozesse genuin mündliche Vfn. auch in die Schriftsprache gelangen (vgl. *hinters Licht führen*, *unters Volk bringen*, *unterm Strich* usw.). Im Zusammenhang mit diaphasischer und diamedialer Variation bei Vfn. attestiert die 7. Auflage der Duden-Grammatik „einen gegenwärtig stattfindenden Sprachwandel“ (Nübling 2006, S. 625) und stellt fest, dass einige Vfn. zunehmend Eingang in die Schriftsprache finden. Explizit erwähnt werden die Vfn. von *vor*, *hinter*, *über*, *unter*, *für*, *durch* und *um* mit *das* und *dem*, *AUF(')M* zählt in dieser Betrachtung allerdings nicht dazu. Ob die Sprachgemeinschaft die Etablierung von *AUF(')M* in der geschriebenen Sprache – eventuell begünstigt durch die Verwendung der diaphasisch/diamedial weniger stark markierten Schreibvariante *aufm* – in Zukunft tatsächlich zulässt, wird von Zeit zu Zeit korpusanalytisch zu überprüfen sein. Denn, um es mit Adi Preißlers Worten auszudrücken: „Grau is alle Theorie – entscheidend is aufm Platz“.

Anmerkungen

- ¹ In einigen der genannten Sprachen, z. B. im It. und Port., gibt es durchaus Variationen von Vf. und Vollform. Im Gegensatz zum Deutschen werden diese Formen aber in keiner dieser Sprachen semantisch-funktional differenziert (vgl. S. 15).
- ² Theoretisch ist für jede Präposition, die eine Nominalphrase mit Artikel regieren kann, auch eine Verschmelzung mit kasusabhängig bis zu fünf verschiedenen Artikelresten (*-m*, *-r*, *-s*, *-n*, *-e*) denkbar.
- ³ Nominativformen von Artikeln werden hier nicht berücksichtigt: Präpositionen regieren nur die nicht-nominativen Kasus. Zu Verschmelzungsformen der Adjunktoren *als* und *wie* vgl. Dedenbach 1987, S. 82f.
- ⁴ In einigen Varietäten des Deutschen, z. B. dem Ruhrdeutschen und Berlinischen, existieren solche Formen aber durchaus, vgl. Ruhrdeutsch *aufe* (Schiering 2005, S. 56).

- ⁵ Auf die Angabe des Genitivartikels *des* wurde verzichtet. Er bildet kein eigenes Verschmelzungsparadigma aus. Die sporadisch auftretenden Formen sind gleichlautend mit denen der *das*-Verschmelzungen. Der *die*-Artikel wurde angegeben, da seine Verschmelzung in Nicht-Standardvarietäten paradigmatisch ist.
- ⁶ Archiv TAGGED-T (TreeTagger)
- ⁷ Bei den Apostrophschreibungen wurden die im Korpus vorkommenden unterschiedlichen typografischen Varianten des Apostrophzeichens zusammengefasst.
- ⁸ Schreibgeminaten über eine mit Spatium markierte Wortgrenze hinweg sind graphematisch nicht lizenziert. Die entsprechenden Formen <auff 'm>, <auff 'em> sind im Deutschen Referenzkorpus auch nicht belegt.
- ⁹ Möglicherweise dienen der Schreibgeminat <ff> an der Silbengrenze Schärfungsgrafien (vgl. Eisenberg 2006, S. 313f.) als Vorbild, wie sie z. B. bei *Leserin – Leserinnen*, *fit – fitter* realisiert werden.
- ¹⁰ Bei der Berechnung der relativen Häufigkeit wurden auch die nicht kodifizierten Varianten berücksichtigt.
- ¹¹ Nur die Korpora, die mehr als 10 MW zählen.
- ¹² Ein zuverlässiger punktueller Indikator ist die relative Häufigkeit von *daß* im Verhältnis zu *dass*. Die autorenspezifische bzw. in der Schweiz und Liechtenstein offizielle Schreibung mit <ss> vor der Rechtschreibreform fällt im DeReKo statistisch nicht ins Gewicht. Ab August 1999 ist die neue Schreibweise *dass* im Korpus häufiger anzutreffen als die alte. Dieses empirisch fundierte Datum ist als diachroner Schnitt für einen dianormativen Vergleich besser geeignet als der Tag des Inkrafttretens des neuen amtlichen Regelwerks (1.8.1998), da die tatsächliche Anwendung der neuen Rechtschreibung erst zeitverzögert einsetzte (vgl. Fußnote 13) und in den Korpusquellen teilweise sehr unterschiedlich gehandhabt wurde.
- ¹³ Für einen Überblick, zu welchem Zeitpunkt die Rechtschreibreform von 1996 in welchem Bereich (Länder, Schulen, Behörden, Verlage etc.) offiziell eingeführt bzw. angewendet wurde, sei auf die „Zeitleiste zur Reformgeschichte“ des Rats für deutsche Rechtschreibung (2011) verwiesen.
- ¹⁴ Daneben markieren Anführungszeichen auch andere Formen sprachlicher Hervorhebung wie z. B. Zitate, Lyrik, Werktitel.
- ¹⁵ Der erste Teilsatz des Preißler-Zitats ist eine Verkürzung eines geflügelten Wortes aus Goethes *Faust*: „Grau, theurer Freund, ist alle Theorie, Und grün des Lebens goldner Baum.“ (Goethe 1790, S. 35).

Literatur

- Dedenbach, Beate (1987): Reduktions- und Verschmelzungsformen im Deutschen: schwache Formen bei Artikeln und Pronomina. Frankfurt am Main u. a.: Lang.
- Donalies, Elke (2009): Basiswissen deutsche Phraseologie. Tübingen / Basel: Francke.
- Eisenberg, Peter (2006): Das Wort. Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 1. Stuttgart: Metzler.
- Gnutzmann, Claus (1975). Schwache Formen („Weak Forms“) im Deutschen und ihre Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht. In: Zielsprache Deutsch. Zeitschrift für Unterrichtsmethodik und angewandte Sprachwissenschaft, 2, S. 19-24.
- Goethe, Johann Wolfgang von (1790): Faust. Ein Fragment. Leipzig: Göschen.
- Grebe, Paul (Hg.) (1964): Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Neue Bearb. [Faks.-Dr. der Ausg.] Berlin: Weidmann, 1902. Mannheim: Bibliogr. Inst.
- Harweg, Roland (1989): Schwache und starke Artikelformen im gesprochenen Neuhochdeutsch. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, 56, S. 1-31.
- Nübling, Damaris (2006): Die nicht flektierbaren Wortarten. In: Duden. Die Grammatik. Duden Bd. 4. Mannheim u.a.: Dudenverlag, S. 573-640.
- Rat für deutsche Rechtschreibung (Hg.) (2006): Deutsche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis; amtliche Regelung. Tübingen: Narr.
- Rat für deutsche Rechtschreibung (Hg.) (2011): Zeitleiste zur Reformgeschichte. <http://rechtschreibrat.ids-mannheim.de/download/zeitleiste2011.pdf>, abgerufen am 29.3.2014.
- Schaub, Sybille (1979): Verschmelzungsformen von Präpositionen und Formen des bestimmten Artikels im Deutschen. In: Heinz Vater (Hg.): Phonologische Probleme des Deutschen. Studien zur deutschen Grammatik, Bd. 10, Tübingen: Narr, S. 63-96.
- Schiering, René (2005): Flektierte Präpositionen im Deutschen? Neue Evidenz aus dem Ruhrgebiet. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, 72, S. 52-79.

Ausgaben des Rechtschreibduden (chronologisch):

- Wülfig, J. Ernst / Alfred C. Schmidt (Bearb.) (1915): Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. 9., neubearb. und verm. Aufl. Leipzig / Wien: Bibliogr. Inst.
- Dudenredaktion (Hg.) (1967): Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. 16., neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim / Wien / Zürich: Dudenverlag.
- Dudenredaktion (Hg.) (1973): Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. 17., neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim / Wien / Zürich: Dudenverlag.
- Dudenredaktion (Hg.) (1991): Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache. 20., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Dudenredaktion (Hg.) (1996): Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache. 21., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Dudenredaktion (Hg.) (2013): Duden. Die deutsche Rechtschreibung. 26., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Duden. Berlin / Mannheim / Zürich: Dudenverlag.